

Für viele Kranke ist der Besuch des Gottesdienstes ein unerläßliches Bedürfnis und für manche von der wohlthätigsten Wirkung. Es giebt daher wenige Anstalten, in welchen nicht ein geeigneter Raum zu diesem Zwecke angelegt oder auf andere Weise für eine Kirche oder Capelle gesorgt wäre. Ein Betfaal kann einem Kranken seine ihm zur Gewohnheit gewordenen Kirchenräume mit ihren Gewölben nicht ersetzen; die Erinnerung an vergangene Zeiten würde dadurch unangenehme Empfindungen in ihm rege machen, welche die Wohlthaten des Gottesdienstes schmälern müßten.

Einige Irren-Aerzte stellen die Anforderungen in dieser Beziehung noch höher, verlangen ein getrennt von der Anstalt zu erbauendes Gotteshaus und halten es für wünschenswerth, daß die Kranken einen wirklichen Kirchgang machen müßten. In diesem Sinne ist in Klingenmünster eine kleine Kirche außerhalb der Anstalt auf einer Anhöhe projectirt, in Düren eine solche ausgeführt; in Osnabrück ist die alte romanische Kirche des benachbarten früheren *Gertruden-Klosters* restaurirt und zum Gottesdienste für die Irren-Anstalt bestimmt, und in Eichberg benutzen die Bewohner der Anstalt die Kirche in dem etwa 10 Minuten entfernten Kloster Eberbach.

In der Mehrzahl der Anstalten ist jedoch eine kleine Kirche oder Capelle innerhalb derselben ausgeführt und wird meistens in der Mittelaxe derselben an einem freien Platze angelegt; mehrfach befindet sich dieselbe auch über dem eben erwähnten Festsaalbau (Göttingen).

Früher hielt man es vielfach für nothwendig, in der Kirche die Kranken nach Geschlechtern und von den Beamten durch hohe Bretterwände zu trennen oder für dieselben getrennte Priechen anzulegen. In neuerer Zeit wird diese Trennung in den meisten Anstalten nicht mehr vorgenommen. Die Männer und Frauen sitzen einfach in gefonderten Sitzplätzen neben oder hinter einander und die Beamten der Anstalt zwischen denselben.

In einigen Anstalten sind mit der Kirche oder Capelle für solche Kranke, welche abgefondert werden müssen, weil sie Störungen veranlassen oder aus Schwäche nur einem Theile des Gottesdienstes beiwohnen können, einige besondere Plätze in einem Nebenraume angelegt. Auch werden wohl solche Plätze von der Kirche abgetrennt, indem an der Vorderwand derselben zierliche Holzgitter, wie man sie an alten Kirchenstühlen findet, hergestellt sind, so daß man die hinter denselben sitzenden Kranken nicht leicht bemerken kann und daß diese sich während des Gottesdienstes, ohne zu hören, entfernen können.

Ueber die sonstigen inneren Einrichtungen, den Altar, die Kanzel, Orgel etc. bedarf es keiner weiteren Erwähnung, da für sie Abweichungen von den gewöhnlichen kleineren Kirchen nicht angezeigt sind. Für die Glocken, welche zum Gottesdienste rufen, wird ein kleiner Thurm auf oder an der Kirche zu empfehlen sein <sup>7)</sup>.

### 3) Sonstige Räume und Theile der Irren-Anstalten.

Das Baden wird in den Irren-Anstalten sehr häufig in Anwendung gebracht, so daß die Zahl der Badewannen in den meisten Anstalten 5 bis 10 Procent der Zahl der Kranken ausmacht. Während in den gewöhnlichen Krankenhäusern besondere Rücksicht darauf zu nehmen ist, daß schwer Erkrankte in den Krankenzimmern selbst oder in deren unmittelbarer Nähe gebadet werden können, wird diese Rück-

21.  
Kirche  
oder  
Capelle.

22.  
Baderäume.

<sup>7)</sup> Siehe auch die in Fußnote 6 genannte Quelle.

sicht in den Irren-Anstalten vielfach nur für die körperlich Kranken und die Tobfächtigen genommen. Es kommt jedoch auch bei unruhigen und tobfächtigen Kranken vor, daß sie nur mit Anwendung von Gewalt zu den Bade-Einrichtungen geführt werden können, und es ist daher erwünscht, daß insbesondere von den Abtheilungen der Unruhigen und Tobfächtigen nicht zu weite Wege bis zu den Bade-Einrichtungen führen. Aus diesem Grunde werden meistens in den Tobabtheilungen oder in deren unmittelbarer Nähe besondere Badezimmer angelegt; in der neuesten Zeit ist man mehrfach dazu übergegangen, die einzelnen Abtheilungen, namentlich, wenn sie groß sind und etwa 30 bis 40 Kranke enthalten, mit Bade-Einrichtungen zu versehen.

Wo nicht in jeder Abtheilung ein Badezimmer angelegt ist, sind die Bäder in einem besonderen Gebäude vereinigt, wodurch die ganze Anlage einfacher und billiger wird und auch leichter zu bedienen ist. Diese Bade-Anstalt ist thunlichst in die Mitte der Gesamtanlage zu verlegen, damit sie von allen Kranken auf möglichst kurzen und geschützten Wegen erreicht werden kann. Auch wird sie in einer solchen Lage am leichtesten mit der Wärmequelle, der Dampfkeffel-Anlage, in thunlichst nahe Verbindung zu bringen sein.

Die Abtheilung der Bade-Anstalt für Männer ist selbstverständlich von der Abtheilung für Frauen vollständig zu trennen. Für die Kranken I. und II. Classe sind Badezimmer mit je einer Wanne anzulegen, für die Kranken III. Classe sind mehrere Wannen zweckmäsig in größeren Räumen zu vereinigen und die einzelnen Wannen durch 1,5 bis 2,0 m hohe Scheidewände von einander zu trennen, während vor denselben ein gemeinsamer Vorraum anzulegen ist.

In den Baderäumen ist aus Gründen der Solidität die Anwendung von Holz thunlichst zu vermeiden, und es sind in einigen Anstalten auch die Zwischenwände, Thüren und Fußböden aus starken Schieferplatten hergestellt. Ueber den Fußböden, wenn diese aus Steinplatten, Cement oder Asphalt hergestellt sind, werden meistens hölzerne, gehobelte, hohl liegende Lattenböden verlegt, weil das Betreten der Steinplatten etc. zu Erkältungen Veranlassung geben würde und weil diese Lattenböden auch leichter trocken und rein zu erhalten sind. Die Lattenböden sind aufnehmbar herzustellen, damit die darunter mit Gefälle verlegten Fußböden leichter gereinigt werden können<sup>8)</sup>.

Die Wände der Baderäume sind zweckmäsig mit Cement oder hydraulischem Kalk zu putzen, mit Oel zu tränken und mit Oelfarbe anzustreichen. Auch findet man dieselben aus geglätteten Ziegeln ohne Oelfarben-Anstrich ausgeführt.

Die Badewannen werden, wie in anderen Bade-Anstalten, aus Holz, Zink, Kupfer, Schieferplatten, Fliesen oder weißem Steingut hergestellt. Die hölzernen Wannen werden, weil sie häufig Ausbesserungen erfordern und dann leicht Verlegenheiten bereiten, nur noch selten, vielfach werden dagegen die Zinkwannen angewendet, weil sie verhältnismäsig geringe Kosten veranlassen. Auch die Zinkwannen sind jedoch nicht genügend solid und werden in neuerer Zeit häufig durch Kupferwannen ersetzt, welche letztere jedoch zu ihrer Reinhaltung viel Arbeitskraft erfordern und daher in einigen Anstalten mit Oelfarbe angestrichen oder verzinkt sind.

Die metallenen Badewannen werden meistens mit Holzkaften umkleidet, welche auf dem oberen Brette dem Badenden als Sitzbank dienen und das Einsteigen in das Bad erleichtern.

<sup>8)</sup> Siehe auch Theil III, Band 5 (Abth. IV, Abfchn. 5, A, Kap. 6: Bade-Einrichtungen) dieses »Handbuchs«.

Für die Bäder der I. Classe sind Wannen aus weiß glazirtem Steingut wegen ihres fauberen Aussehens und wegen der Leichtigkeit des Reinhaltens sehr empfehlenswerth; doch giebt es für dieselben, in einem Stücke angefertigt, bis jetzt wenig Bezugsquellen, so daß sie meistens aus England bezogen werden müssen.

Die Wannen zum Baden sehr unruhiger und tobfüchtiger Kranken bedürfen besonderer Vorrichtungen, durch welche es möglich wird, den Badenden zu befestigen und längere Zeit im Bade zu erhalten, ohne daß er sich Schaden zufügen kann. In der Mehrzahl der Irren-Anstalten wird zu diesem Zwecke über die Wanne ein Holzdeckel geschoben, in welchem ein Loch für den Hals des Badenden eingeschnitten ist und der mittels einiger um den Rand der Wanne fassender Krampen befestigt wird. In einigen Anstalten besteht dieser Deckel aus zwei Theilen, die durch Scharniere verbunden sind. Auch wendet man wohl anstatt dieses Deckels eine über die Wanne zu spannende Decke von sehr starker Leinwand (Segeltuch) an, welche an den Seitenwänden der Wanne mittels Lederriemen und Schnallen befestigt wird.

Die Zuführung des Wassers geschieht in der Regel aus hoch liegenden Behältern, welche in der Nähe des Kesselhauses und der Dampfmaschine aufgestellt werden, so daß sie durch die letztere leicht zu füllen sind und das Wasser in einem der Behälter durch den abströmenden Dampf gewärmt werden kann. In einigen Anstalten geschieht das Erwärmen des Badewassers auch durch besondere Oefen oder eigene in Nebenräumen aufgestellte Kessel oder auch durch Apparate, deren Construction auf dem durch die Erwärmung hervorgerufenen Umlauf des Wassers in Rohren beruht. Die Zuleitung des warmen und kalten Wassers wird mittels eiserner, durch Verpackung gegen Abkühlen, bezw. gegen Einfrieren gesicherter Röhren bewirkt.

Die Zuleitung und Ableitung des Wassers zum Baden der Geisteskranken ist mit einiger Vorsicht anzuordnen, damit die Kranken die Ventile nicht mißbrauchen und beschädigen können. Die Hähne werden daher entweder im Lattenwerk der Fußböden versteckt angelegt, oder die Ventile sind nur durch besondere Schlüssel zu bewegen. Sehr zweckmäßig ist eine Einrichtung, bei der Zufluß und Abfluß des Wassers durch eine und dieselbe in der Wanne angebrachte, mit einem Siebe geschlossene Oeffnung stattfindet, an welche ein dreifach getheiltes Rohr sich anschließt, von dem der eine Arm zur Abführung des Badewassers, der zweite zur Zuführung des kalten und der dritte zur Zuführung des warmen Wassers bestimmt ist und von denen jeder durch ein besonderes Ventil geöffnet und verschlossen werden kann.

Ueber einer der Wannen ist in gewöhnlicher Weise eine Brause und ein Regenbad anzubringen; zum Abbrauen einzelner Körpertheile sind Guttapercha-Schläuche mit der Wasserleitung in Verbindung zu setzen.

Einrichtungen zum kalten Baden im Freien werden sich nur treffen lassen, wenn ein Fluß oder ein Bach in der Nähe der Anstalt sich befindet, und es werden solche Bäder immer mit besonderer Vorsicht anzulegen sein.

Die Küche mit den dazu gehörenden Nebenräumen: der Speisekammer, der Brotkammer, der Spülküche und dem Gemüse-Putzaume, ist thunlichst in der Mitte der Anstalt und zugleich in der Nähe der Dampfmaschine und des Dampfkeffels anzuordnen, damit die Wege von den Speisenausgabe-Fenstern nach den einzelnen Abtheilungen der Anstalt nicht zu weit sind und der zum Kochen zu benutzende Dampf aus dem Dampfkeffel in nicht zu großer Entfernung entnommen werden kann.

Die Küche muß geräumig und luftig und mit Einrichtungen zur Abführung der Speise- und Wasserdämpfe versehen sein. Der Fußboden ist zweckmäßig aus Asphalt herzustellen; die Wände sind mit Cement zu verputzen und mit Oelfarbe zu streichen oder noch besser mit Schmelzkachelverkleidung zu versehen.

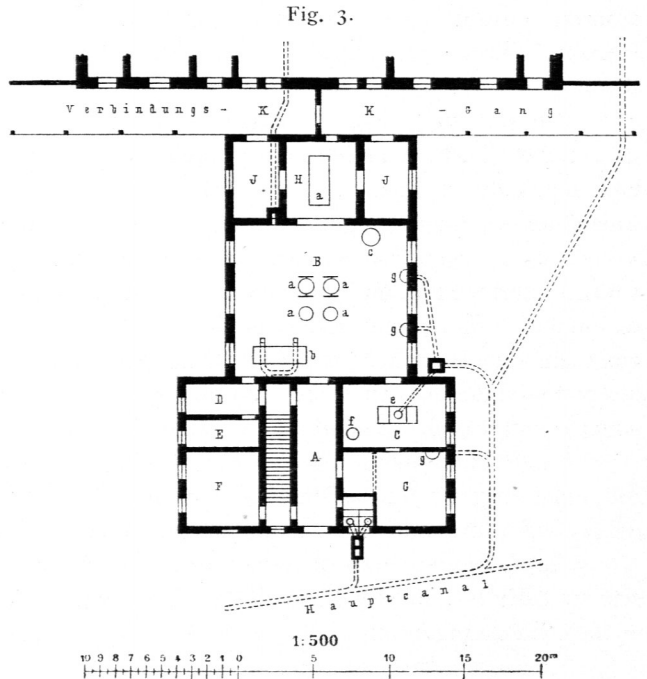
Das Kochen geschieht jetzt fast allgemein mit Dampf, da solches erhebliche ökonomische Vortheile und große Annehmlichkeiten mit sich führt, welche darin bestehen, daß an Feuerungsmaterial erspart, die Feuergefahr verringert, die Reinlichkeit beim Kochen vermehrt, der Dienst erleichtert und beschleunigt und die Schmeckhaftigkeit der Speisen erhöht werden. Die Mehrkosten der ersten Anlage werden durch diese Vortheile bei weitem überwogen und binnen kurzer Zeit ausgeglichen.

Ueber die Construction der Dampfkoch-Einrichtungen ist in Theil III, Band 5 (Abth. IV, Abschn. 5, A, Kap. 1, unter c) dieses »Handbuches« das Erforderliche zu finden.

Zum Braten und Warmhalten der bereiteten Speisen, so wie zur Aushilfe bei etwa eintretenden Störungen im Betriebe der Dampfkocherei oder auch zur Bereitung der feineren Speisen für die Kranken I. und II. Classe ist ein gewöhnlicher Herd erforderlich. Zum Kochen der Kartoffeln werden jetzt meistens ebenfalls Dampfkoch-Apparate verwendet, in Form von tiefen Kesseln, in welchen die Kartoffeln in durchlöchernten Einfätzen direct mit Dampf gekocht werden. (Siehe hierüber gleichfalls an der eben angezogenen Stelle dieses »Handbuches«.)

Die Anrichtetische werden in einem Stücke aus einer schmiedeeisernen gehobelten Platte hergestellt, welche durch unter ihr liegende Dampfrohren erwärmt wird, und hauptsächlich zum Zerlegen des Fleisches beim Anrichten dient.

Eine Schwierigkeit bei der Anlage der Küchen bietet die Abführung der beim Kochen entwickelten Dämpfe. Die Anlage von gewöhnlichen Lüftungsrohren, von jaloufieartigen Einrichtungen in den Fenstern etc. genügt meistens nicht; es ist vielmehr zu empfehlen, die Küche in der Nähe des Schornsteines für den Dampfkeffel anzulegen und den Schornstein so einzurichten, daß um denselben ein erwärmter Saugfchlöt gebildet wird, welcher, durch Verschlussklappen mit dem Küchenraume in Verbindung gesetzt, in diesem eine lebhaftere Lufterneuerung herbeiführt (siehe die bezügliche Anordnung in der Irrenanstalt zu Göttingen auf der Tafel bei S. 39). Besonders wirksam wird



Kochküchen-Gebäude der Irren-Anstalt zu Düren.

- |                  |                         |
|------------------|-------------------------|
| A. Haupteingang. | F. Gefinde-Eßzimmer.    |
| B. Kochraum.     | G. Gemüse-Putzraum.     |
| C. Spülraum.     | H. Anrichte.            |
| D. Speisekammer. | γ, γ. Speisen-Ausgaben. |
| E. Brotkammer.   | K, K. Flurgang.         |

diese Lüftung, wenn die Kochtöpfe an den Schornstein gerückt, durch einen Blechmantel überdeckt, den aus ihnen entwickelten Dampf unmittelbar in den Lockschornstein abführen.

Eine sehr zweckmäßige Anordnung der Küche zeigt Fig. 3, der Grundriss einer solchen aus den Irrenanstalten zu Düren und Bonn.

*A* ist der Haupteingang, *B* der Kochraum mit den Dampfkochkeffeln *a*, dem Koch- und Brat-herd *b*, dem Kartoffelkocher *c* und den Ausgußbecken *g*. *C* ist der Spülraum mit dem Spültische *e* und dem Warmwasser-Apparate *f*; *D* ist die Speisekammer, *E* die Brotkammer, *F* das Gefinde-Eßzimmer, *G* der Gemüse-Putzraum mit einem Ausgußbecken *g*. *H* ist die Anrichte mit dem Anrichte-Wärmtische; *γ* sind die beiden Speisen-Ausgaberräume nach den Verbindungsgängen *K, K* für die getrennten Männer- und Frauenseiten.

An diese Flurgänge schließt sich die Wafch-Anstalt mit dem Dampfmaschineerraume und dem Kesselhaufe, von wo aus der Dampf für die Küche geliefert wird und deren Schornstein zur Sauglüftung eingerichtet ist. Im Obergeschofs des Küchengebäudes liegen Vorrathsräume für den Küchenbetrieb, so wie die Wohnräume für das Dienstpersonal<sup>9)</sup>.

Die Wafch-Anstalt mit dem eigentlichen Wafchraume und den Nebenräumen zum Trocknen, Rollen und Plätten, zum Flickern und Aufbewahren der Wäsche und einer Wohnung für die Oberwäscherin und das Wafchpersonal wird, wie die Kochküchen-Anlage, zweckmäßig in der Nähe der Dampfmaschine und der Dampfkeffel hergestellt, da in neuerer Zeit der Dampf als wirkfames Hilfsmittel zum Wafchen fast regelmäfsig mit verwendet wird. Das Reinigen der Wäsche nach den neueren Methoden mit Dampf kann in gröseren Anstalten etwa 40 bis 60 Procent billiger und zugleich schneller und mit geringerer Abnutzung bewirkt werden, als durch die besten Methoden der Handwäsche. Diese Erfolge sind darin begründet, dafs der Dampf die Stoffe vollständig durchdringt und mit der Lauge inniger in Berührung bringt.

24.  
Wafch-Anstalt.

Ueber die Construction der Dampf-Wafcheinrichtungen, über die Anlage und Einrichtung der Trockenböden und sonstigen Trockenanlagen siehe einerseits in Theil III, Band 5 (Abth. IV, Abfchn. 5, A, Kap. 4), andererseits im nächsten Hefte dieses »Handbuches«.

Die Wafch-Anstalt ist, wie schon oben erwähnt, thunlichst in der Nähe der Dampfkeffel-Anlage und der Dampfmaschine anzulegen, damit der Dampf zum Wafchen und Trocknen nicht zu weite Wege zurückzulegen hat, damit die durch die Dampfmaschine zu füllenden hoch gelegenen Wasserbehälter nicht zu entfernt liegen und das Wasser in einem Behälter mittels des abströmenden gebrauchten Dampfes erwärmt werden kann und damit endlich der Wafchraum wie der Trockenboden und erforderlichenfalls die Schnell-Trocken-Einrichtung durch den Saugmantel des Schornsteines der Dampfkeffel-Anlage leicht und kräftig zu ventiliren sind.

Zum Befördern der Wäsche vom Wafchraume zum Trockenboden ist zweckmäßig ein mechanischer Aufzug anzuordnen, welcher jedoch sicher umschlossen werden mufs, damit durch denselben die bei der Wäscherei mitbeschäftigten Kranken nicht zu Schaden kommen können.

Mit den Wafchräumen unmittelbar in Verbindung sind die Räume zum Rollen und Plätten, so wie zum Flickern und zum Aufbewahren der Wäsche und in thunlichster Nähe die Wohnungen für die Oberwäscherin und die Wafcherinnen anzulegen.

Fig. 4 zeigt den sehr zweckmäßigen Grundriss des Wafchhauses in den Irrenanstalten zu Düren und Bonn, welches nur durch einen Flurgang *K* von der oben

<sup>9)</sup> Siehe auch die in Fufsnote 13 u. 17 genannten Quellen.



dargestellten Kochküche dieser Anstalten getrennt und mit dem Dampfkessel- und Maschinenhaufe unmittelbar verbunden ist.

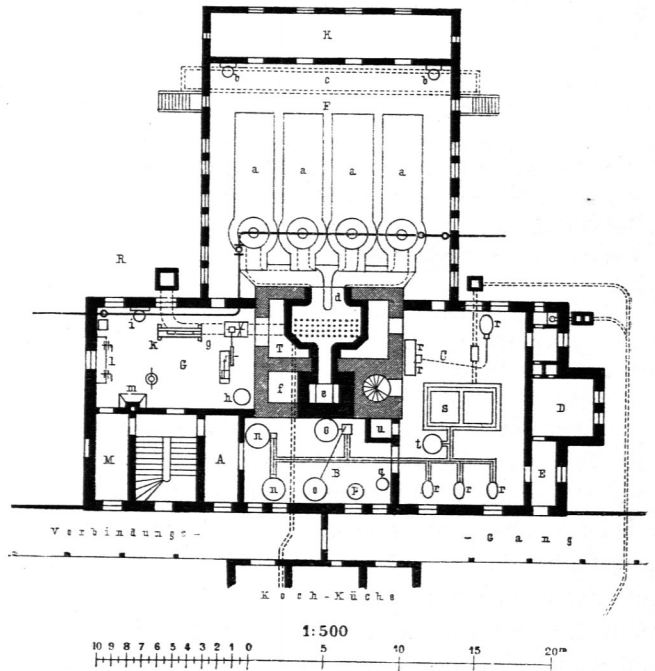
*A* ist der Annahmeraum für schmutzige Wäsche, *B* der Beuchraum, und darin sind *n, n* die Einweichbottiche, *o, o* die Beuchgefäße, *p* der Wäsche-Kochkessel und *q* der Laugenbottich. *C* ist der Waschraum, und darin sind *r, r, r* die Waschgefäße, *s* das Spülbecken, *t* die Centrifuge und *u* der Wäscheaufzug zum Trockenboden. *D* ist der Wäsche-Sortirraum und *E* der Wäsche-Ausgaberaum.

In der anschließenden Maschinenanlage ist *F* das Kesselhaus, und sind darin *a, a, a* die Dampfkessel, *b, b* die Speisepumpen, *c* die Speisewasser-Cisterne und *d* der Warmluft-Apparat. *G* ist der Maschinenraum mit der Dampfmaschine *g* mit dem Ventilator; *h* ist die Warmwasser-Vorrichtung, *e* der Rauchschorstein, *f* die Desinfections-Kammer, *i* die Regenwasserpumpe, *k* eine Drehbank; *l, l* sind Schraubstöcke, *m* ein Schmiedefeuer. *K* ist der neben dem Kesselhaufe gelegene Kohlenraum, *M* das Zimmer des Maschinisten; *T* ist der Wasserturm mit den hoch liegenden Wasserbehältern, von wo aus das Wasser nicht allein zur Wasch-Anstalt und der nahe gelegenen Küchen-Anlage, sondern auch zu den Bädern etc. geführt wird. Bei *R* (außerhalb des Gebäudes) ist eine große Regenwasser-Cisterne angelegt, in welcher das Wasser von den Dächern der Gebäude angefangelt wird.

Den Kranken muß eine bequeme Gelegenheit gegeben werden, sich in das Freie zu begeben und sich dort längere Zeit aufzuhalten. Zu diesem Zwecke werden mit den Kranken-Abtheilungen Höfe und Gärten in unmittelbare Verbindung gebracht, welche nach Bedürfnis eingetheilt und eingefriedigt werden. In einigen Anstalten (Illenau) ist die Zahl der Höfe und Gärten sehr groß, so daß fast jede Abtheilung einen besonderen Garten hat, während in der Mehrzahl der Anstalten die Eintheilung beschränkt gehalten ist. Die Abtheilungen der Tobfüchtigen, Unreinlichen und Epileptischen müssen jede einen abgeschlossenen Hof oder Garten erhalten; für die übrigen Abtheilungen werden in neuerer Zeit meistens größere gemeinschaftliche Gärten angelegt, wenn die Anordnung der Gebäude eine Zukömmlichkeit aus den verschiedenen Abtheilungen zu dem gemeinschaftlichen Garten gestattet.

Die Höfe und Gärten müssen mit 2,5 bis 3,2 m hohen Mauern eingefriedigt werden, damit die Kranken aus denselben nicht entweichen können. Die Einfriedigungsmauern der Höfe der Tobfüchtigen erhalten eine Höhe von 3,0 bis 3,2 m. Damit den Kranken eine Aussicht in das Freie gewährt und das Gefängnisartige thunlichst vermieden wird, stellt man die Mauern oftmals verfenkt in Vertiefungen

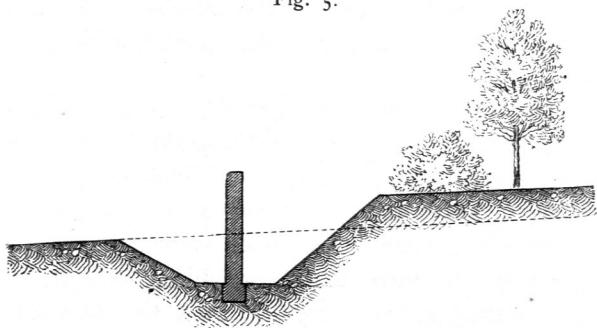
Fig. 4.



Maschinenhaus und Wasch-Anstalt der Irren-Anstalt bei Düren.

- |                                    |                             |
|------------------------------------|-----------------------------|
| A. Annahme der schmutzigen Wäsche. | F. Kesselhaus.              |
| B. Beuchraum.                      | G. Maschinenraum.           |
| C. Waschraum.                      | K. Kohlenraum.              |
| D. Wäsche-Sortirraum.              | M. Zimmer des Maschinisten. |
| E. Wäsche-Ausgabe.                 | R. Regenwasser-Cisterne.    |
|                                    | T. Wasserturm               |

Fig. 5.



bedeckte Sitzplätze. Ueberhaupt bemüht man sich in neuerer Zeit, den Höfen und Gärten der Kranken durch solche Anlagen, wie Rasenplätze, Blumenbeete, Ruheplätze etc., ein freundliches Ansehen zu geben; auch sind mehrfach in den Gärten der männlichen ruhigen Kranken Kegelbahnen angelegt.

Das weitere Anstaltsgebiet, in welchem die Kranken nur in Begleitung von Wärtern sich ergehen oder in den Gärten arbeiten, wird meistens nur mit Hecken eingefriedigt; bei manchen Anstalten, namentlich in England, ist dieses weitere Anstaltsgebiet ganz offen. Auch die Gärten für die Anstaltsbeamten werden meistens nur mit Hecken eingefriedigt.

In den Wirthschaftshöfen zur Anfuhr der Haushaltungsgegenstände, Kohlen etc. werden die Wege gepflastert, die übrigen Theile, so weit thunlich, mit Anpflanzungen, Rasenplätzen etc. versehen, um auch diesen Anstaltstheilen ein freundliches Ansehen zu geben.

In oder neben den Höfen für die Tobfüchtigen und Unreinlichen werden kleine Höfe zum Trocknen und Lüften der Betten und der Wäsche abgetheilt und in denselben auch bedeckte Räume zum Trocknen etc. bei schlechtem Wetter hergestellt.

Endlich ist neben dem Leichenhause mit dem Sectionsraume ein kleiner Hof zur Herstellung von Präparaten und sonstigen anatomischen Arbeiten erforderlich.

Da man in neuerer Zeit anstatt der früher mehr geschlossenen, in wenigen großen Gebäuden concentrirten Anstalten, bei welchen die Verbindungsgänge in den Gebäuden liegen, mehr zur Anordnung getrennter Gebäude (Pavillon-System) übergegangen ist, sucht man die einzelnen Gebäude durch gedeckte Verbindungsgänge thunlichst vollständig in Zusammenhang zu bringen. Dieselben dienen einmal zum Verkehre der Beamten in der Anstalt, für die Aerzte etc., um beim häufigen Besuche der verschiedenen Anstalts-Abtheilungen den Unbilden der Witterung nicht ausgesetzt zu sein, sodann zum Befördern der Speisen von der Küchen-Anlage zu den verschiedenen Abtheilungen der Anstalt, weiters zum geschützten Verkehre für die Kranken nach und von den Bade-Einrichtungen, und endlich werden diese Verbindungsgänge bei schlechtem Wetter zum Theile als Wandelbahnen für die Kranken benutzt.

Die Verbindungsgänge auferhalb der Gebäude werden entweder ganz geschlossen oder nur an einer Seite durch Mauern begrenzt, welche oft gleichzeitig die innere Hof- und Garteneintheilung herbeiführen, während an der anderen Seite eiserne Säulen oder leicht verzierte Holzpfänder zur Unterstützung der Dächer angewendet werden. Wo die Verbindungsgänge die Gärten ein und derselben Abtheilung

(Fig. 5), wobei der Schutz nicht beeinträchtigt wird und der Einblick Neugieriger von außen verhindert bleibt.

In den Höfen und Gärten soll den darin verweilenden Kranken Schutz vor starker Sonnenhitze und vor Regen gewährt werden, und es erhalten dieselben zu diesem Zwecke Gebüsch- und Baumpflanzungen, so wie

durchschneiden, werden dieselben meistens an beiden Seiten, durch Säulen oder Holzpfosten unterstützt, offen hergestellt und mit wildem Wein oder sonstigen Schlinggewächsen bepflanzt.

Ueber die Ausdehnung, in welcher diese Verbindungsgänge zweckmäfsig angelegt werden, gehen die Ansichten sehr aus einander. Bei der Mehrzahl der neueren Irren-Anstalten sind die Verbindungsgänge zwischen den einzelnen Gebäudegruppen sehr vollständig ausgebildet (Bonn, Düren, Andernach, Frankfurt a. M. etc.); doch sind in neuester Zeit auch große Anstalten mit einzeln stehenden Gebäuden ausgeführt, bei denen bedeckte Verbindungsgänge zwischen denselben fehlen, so z. B. zu Dalldorf bei Berlin, zu Saargemünd in Lothringen, wo dieselben projectirt, aber aus Ersparnisrückichten nicht ausgeführt sind. Es ist allerdings nicht zu verkennen, dafs durch die bedeckten Verbindungsgänge bei den nach dem Pavillon-System mit getrennten Gebäuden hergestellten Anstalten die Anlagekosten nicht unerheblich erhöht werden.

#### d) Innerer Ausbau.

27.  
Fufsböden.

Die Construction und Ausführung der Irren-Anstalten unterscheiden sich im Allgemeinen von denen der Krankenhäuser und der Wohnhäuser nicht; wir werden daher im Folgenden nur die einschlägigen Besonderheiten kurz behandeln.

Die Fufsböden werden in den Abtheilungen für Ruhige und Unruhige in der Regel von Nadelholzbrettern mit dichten Fugen (fog. Patentboden), dagegen in den Abtheilungen für Unreinliche und Tobfichtige aus dem dichteren Eichenholze hergestellt, beide aber zur leichteren Erhaltung der Reinlichkeit mit Oelanstrich versehen. Die Fufsböden der Bade-, Wasch-, Spül- und Aborträume sind zweckmäfsig ohne Balkenlagen zu überwölben und mit einem Asphaltbelag zu versehen, welcher letztere zur Erhöhung der Sicherheit gegen das Eindringen von Feuchtigkeit an den Kanten zwischen Fufsboden und Wand etwas in die Höhe zu ziehen ist.

28.  
Wände.

Die Wände der Räume für unreinliche Kranke sind sowohl in den Tages-, wie in den Schlafräumen bis etwa 2<sup>m</sup> vom Fufsboden mit Cementputz zu versehen, die Wände der Räume in den Tobabtheilungen, so wie die Bade-, Wasch-, Spül- und Aborträume ganz in Cement-Mörtel zu putzen.

Die Wände in den Abfonderungszellen der Tobabtheilungen, so wie in den Baderäumen sind in ganzer Höhe mit einem Oelanstrich zu versehen, während die Wände in den Tagesräumen der Tobfichtigen und Unreinlichen, so wie die Wasch-, Spül- und Aborträume nur bis zur Höhe von etwa 2<sup>m</sup> mit einem solchen Anstrich versehen zu werden brauchen. In der Regel werden auch die Wände der Räume der Unruhigen in letzterer Weise behandelt.

29.  
Thüren.

Die Thüren müssen einflügelig fein und nach aufsen auffchlagen, damit das Oeffnen nicht durch Gegenstemmen Seitens der Kranken verhindert werden kann; sie sind im Allgemeinen sehr kräftig mit mindestens 5,0<sup>cm</sup> starken Rahmen und 3,5<sup>cm</sup> starken Füllungen zu construiren. Für die Tobzellen genügen auch solche Thüren nicht; diese sind vielmehr zweckmäfsig als doppelte, im Inneren der Zellen ganz schlichte, mit der Mauerfläche bündig liegende Thüren aus Eichenholz herzustellen.

Der Beschlag der Thüren mufs besonders kräftig, jedoch ohne vortretende Theile ausgeführt werden; die Drücker sind abgerundet, schräg nach unten zu richten, damit ein Aufhängen an denselben unmöglich oder doch sehr schwer wird. Die Schlösser sind so einzurichten, dafs die Schlüssel der einzelnen Abtheilungen ver-